

Noor van Haften

*König
David*

– von Gott
gehalten


Francke

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	7
Kapitel 1 – DAS DRAMA MIT DER BUNDESLADE	
2. Samuel 6,1–10 und 1. Chronik 13	11
Kapitel 2 – DIE BUNDESLADE KOMMT NACH JERUSALEM	
2. Samuel 6,11–23 und 1. Chronik 15,1–29	29
Kapitel 3 – ZURECHTGEWIESEN	
2. Samuel 7 und 1. Chronik 17	43
Kapitel 4 – DAVIDS GNADE GEGENÜBER DEM SOHN JONATHANS UND DER KAMPF ISRAELS GEGEN DIE AMORITER UND ARAMÄER	
2. Samuel 9–10	57
Kapitel 5 – WER MEINT, ZU STEHEN ...	
2. Samuel 11	65
Kapitel 6 – DAVID TUT BUSSE	
2. Samuel 12	79
Kapitel 7 – GRAVIERENDE PROBLEME IN DER KÖNIGLICHEN FAMILIE	
2. Samuel 13–14	97
Kapitel 8 – WENN BITTERKEIT DAS SAGEN HAT	
2. Samuel 15–16	115
Kapitel 9 – AHITOPHEL'S ENDE	
2. Samuel 17,1–23	127

Kapitel 10 – DAVID IN MAHANAJIM UND ABSALOMS TOD	
2. Samuel 17,24–20,26.....	137
Kapitel 11 – DAVIDS DANKLIED UND SEINE LETZTEN WÖRTE	
2. Samuel 22, Psalm 18 und 2. Samuel 23.....	153
Kapitel 12 – DIE VOLKSZÄHLUNG DAVIDS	
2. Samuel 24,1–25 und 1. Chronik 21,1–30.....	165
Kapitel 13 – DAVID UND DER TEMPELBAU	
1. Chronik 28.....	177
Kapitel 14 – DIE INTRIGEN NEHMEN KEIN ENDE	
1. Könige 1 und 2.....	187
Nachwort.....	203
Namensliste.....	205

VORWORT

Dieses Buch beginnt an der Stelle, an der mein Buch »David – von Gott erwählt« endet, am Anfang von Davids Königtum über Israel. Der ehemalige Hirtenjunge aus Bethlehem hat bewegte Jahre hinter sich. Nicht lange, nachdem er als Teenager ganz überraschend vom Propheten Samuel gesalbt wurde, fand er Eingang am Hof Israels. Er kam als Musiker, wurde dann der Waffenträger von König Saul, dann ein Krieger im Heer Israels. Stets ging es aufwärts – bis David durch seine militärischen Erfolge zum Held Israels wurde. An diesem Moment kippte alles. König Saul entwickelte gegenüber David Neid, dann Hass und es folgten Jahre, in denen seine Truppen rücksichtslos Jagd auf David machten – mit dem Ziel, ihn umzubringen.

Jetzt finden wir David in Jerusalem. Seine Fluchtjahre sind vorbei. König Saul ist zusammen mit dreien seiner Söhne im Krieg gefallen, ein vierter Sohn wurde ermordet. David ist, nachdem er siebeneinhalb Jahre in Hebron König über Juda gewesen ist, mit dreißig Jahren von den Ältesten zum Fürsten Israels gesalbt worden. In dieser Zeit wird Israel zwei Mal von den Philistern angegriffen, beide Male werden diese von Davids Heer besiegt und bis nach Geser zurückgedrängt, was entscheidend gewesen ist beim Aufbau von Davids Reich.

Nachdem David Jerusalem von den Jebusitern eingenommen und sich dort niedergelassen hat, beginnt er sofort damit, die Stadt zu verschönern, auszubauen und weiter zu befestigen. Dass die Völker und ihre Könige beeindruckt sind vom neuen Monarchen

Israels und auf gute Beziehungen hoffen, ist unter anderem daran zu sehen, dass König Hiram von Tyrus David einen edlen Palast aus Zedernholz (ein sehr kostbares Holz, das aus Libanon importiert wurde) bauen lässt. David seinerseits lässt neben seinem Palast ein Zelt errichten für die Bundeslade, die Israel vor Jahren abhandengekommen ist. Sie wird von einem festlichen Zug nach Jerusalem gebracht.

Über Davids Jahre in Jerusalem wird im Alten Testament in 2. Samuel 5,6–24, 1. Könige 1,1–2,11 und 1. Chronik 13,1–29,30 berichtet. Sein Herrschaftsgebiet wird im Laufe der Zeit erweitert und zu einem enorm großen Reich, das sich vom Euphrat im Norden bis zur Grenze Ägyptens erstreckt.¹ Die Eroberung des Gelobten Landes, die unter Josua begonnen hatte, wird somit während Davids Königtum zu Ende gebracht.²

Wir lernen David kennen als einen mächtigen König, begabten Staatsmann und Feldherrn. Als Ehebrecher und Vater. Als Mann Gottes und als Psalmendichter. Wir erleben ihn als selbstüchtig, hart und unversöhnlich, aber auch als überraschend barmherzig. In seinen Psalmen begegnen wir einem Mann, der Angst und Verzweiflung kennt, aber immer wieder sein Vertrauen auf Gott setzt. In Psalm 22, den er gegen Ende seines Lebens schrieb, nennt David Gott unter anderem seinen Fels, seine Burg, seinen Schild, seinen Retter und seine Zuflucht.

Es sind nicht nur Heldentaten Davids, von denen die Bibel berichtet. Die Schwäche Davids für Frauen hat nicht nur zur Polygamie geführt (David hatte acht Ehefrauen und einen großen Harem, was ein direkter Verstoß gegen Gottes Gesetz war³), sondern auch zu einer Affäre mit der Frau eines seiner prominentesten Krieger, die desaströse Folgen hatte. Auch als Vater ist David alles andere als ein gutes Beispiel gewesen. In seiner Familie sind schwerwiegende Dinge geschehen, die kritisch zu betrachten sind. Die Rebel-

1 2. Samuel 5,17–25

2 4. Mose 34,2–12

3 Siehe das Königsgesetz in 5. Mose 17,17

lion seines Sohnes Absalom, der versuchte, David vom Thron zu stoßen, hatte eine Vorgeschichte, in der David als Vater ernsthaft versagt hatte. Er handelte nicht, nachdem sein ältester Sohn Amnon seine Halbschwester Tamar brutal vergewaltigt hatte. Als Absalom seine Schwester rächte, Amnon tötete und danach ins Ausland flüchtete, ließ David ihn über Jahre hinweg im Stich. Dramatisch sind auch die Betrügereien und Machenschaften in der Familie gewesen, während David sterbenskrank war. Bis zu seinem Lebensende wurde von seinen Kindern (und ihren Müttern) um die Macht gekämpft.

Die davidische Dynastie hatte viele Jahre Bestand, vom Anfang des Königtums Davids im Jahr 1070 v.Chr. bis 586 v.Chr., als der babylonische Herrscher Nebukadnezar II in Juda einfiel, Jerusalem vernichtete und König Zedekia ins Exil führte. Dieser war der letzte König Judas.⁴

Wie bei meinen anderen Büchern über Personen aus dem Alten Testament eignet sich auch dieses Buch, das Momentaufnahmen aus der Zeit des Königtums David enthält, sowohl fürs persönliche Lesen als auch für Gesprächsgruppen oder Hauskreise. Die Gedanken am Ende jedes Kapitels sind dazu gedacht, den Leser anzuregen, sich in die Geschichte zu vertiefen und darin Lektionen oder Anregungen fürs eigene Leben zu erhalten.

Für die Bibelzitate habe ich die Schlachter 2000-Übersetzung benutzt. Bei Ausnahmen ist die entsprechende Bibelübersetzung angegeben.

Ein besonderer Dank geht an Schwester Leni Gsell der Diakonissen-Schwesternschaft Bethesda in Wuppertal, die mein Manuskript sorgfältig gelesen und meine Deutschfehler korrigiert sowie Textverweise geprüft hat, bevor es zum Verlag ging.

Noor van Haaften, 2025

4 Die Verschleppung der Einwohner Judas ging in drei Phasen vor sich in den Jahren 606, 597 und 586 v.Chr.

»Und er erwählte seinen Knecht David und nahm ihn von den Schafhürden weg. Als er den tragenden Schafen nachging, holte er ihn, dass er Jakob weiden sollte, sein Volk, und Israel, sein Erbe. Und er weidete sie mit aller Treue seines Herzens und leitete sie mit weiser Hand.«

Psalm 78,70–72

»Der HERR ist mein Hirte;
 mir wird nichts mangeln.
 Er weidet mich auf grünen Auen
 und führt mich zu stillen Wassern.
 Er erquickt meine Seele;
 er führt mich auf rechter Straße
 um seines Namens willen.
 Und wenn ich auch wanderte
 durchs Tal der Todesschatten,
 so fürchte ich kein Unglück,
 denn du bist bei mir;
 dein Stecken und dein Stab, die trösten mich.
 Du bereitest vor mir einen Tisch
 angesichts meiner Feinde;
 du hast mein Haupt mit Öl gesalbt,
 mein Becher fließt über.
 Nur Güte und Gnade werden mir folgen
 mein Leben lang,
 und ich werde bleiben im Haus des HERRN immerdar.«

Psalm 23

KAPITEL 1

DAS DRAMA MIT
DER BUNDESLADE

2. Samuel 6,1–10 und 1. Chronik 13

»Und ich will in der Mitte der Kinder Israels wohnen, und ich will ihr Gott sein. Und sie sollen erkennen, dass ich, der HERR, ihr Gott bin, der sie aus dem Land Ägypten geführt hat, damit ich in ihrer Mitte wohne, ich, der HERR, ihr Gott.«

2. Mose 29,45–46

»Ich will meinen Augen keinen Schlaf gönnen und meinen Augenlidern keinen Schlummer, bis ich eine Stätte gefunden habe für den HERRN, eine Wohnung für den Mächtigen Jakobs!«

David in Psalm 132,4–5

»Und David bereitete einen Ort für die Lade Gottes und schlug ein Zelt für sie auf.«

1. Chronik 15,1

In 2. Samuel 6 hat eine neue Ära begonnen. Davids Königtum über das gesamte Volk ist ein Geschenk Gottes und ein Neubeginn. Es ist auch eine große Herausforderung. Die zwölf Stämme sind zu dieser Zeit geistlich gesehen schwach und innerlich noch nicht vereint. Das soll sich unter Davids Herrschaft verändern. Die Stadt Jerusalem, die David zu seiner Residenz gemacht hat⁵, soll nicht nur als politisches Machtzentrum Israels gelten, sondern auch das neue Anbetungszentrum Israels werden. Den Völkern ringsum soll klar sein, dass Israel keinen Götzen dient, sondern einen einzigen Gott anbetet und dass dieser, der allmächtige Gott Israels, in der Mitte seines Volkes wohnt und zu ihnen steht. Es soll in Jerusalem ein Heiligtum für den Herrn errichtet werden mit allem, was dazugehört. Die Bundeslade, die dem Volk vor vielen Jahren abhandengekommen ist, soll nach Jerusalem gebracht werden und dort den Platz im Mittelpunkt bekommen, der ihr zusteht. Um die Überbringung der Lade geht es in diesem Kapitel.

DIE BUNDESLADE

Die Bundeslade war der zentrale Gegenstand in der Stiftshütte, die Gottes Volk während seiner Wüstenreise auf Gottes Anweisungen hin herstellte.⁶ Wir kennen die Stiftshütte auch als Wohnung oder Zelt der Begegnung. Sie sollte, so wurde Mose beim Berg Sinai vom Herrn gesagt, dazu dienen, »damit ich in ihrer Mitte wohne«.⁷ Wenn das Volk während seiner Wüstenreise nach Kanaan zur nächsten Station aufbrach, kam das Zelt samt aller Gegenstände, die sich darin befanden, mit. Darunter die Bundeslade, ein mit Gold überzogenes Kästchen mit kostbarem Inhalt, auf dessen Deckel sich zwei Cherubinen oder Engelwesen aus Gold befanden, die mit ihren ausgestreckten Flügeln den Deckel beschirmten. Zwischen ihren Flügeln ruhte die Anwesenheit Gottes. Anders gesagt:

5 2. Samuel 5,9

6 Eine Beschreibung der Bundeslade findet sich in 2. Mose 25, 10–22.

7 2. Mose 25,8

Die Bundeslade war der Thron oder der Sitz Gottes. Auf S. 27 finden Sie weitere Informationen über die Bundeslade und ihre Bedeutung.

DER VERLUST DER BUNDESLADE

Seit ihrer Herstellung am Berg Sinai zog die Bundeslade immer mit Gottes Volk mit, und zwar an der Spitze des Volkes zum Zeichen, dass Gott vor ihm herzog und für es kämpfte. Der letzte Lagerplatz des Volkes – nach gut vierzig Jahren in der Wüste – war Sittim. Als man von dort ins gelobte Land zog, wurde die Bundeslade vor dem Volk hergetragen und es geschah das Wunder, dass der Jordan geteilt wurde und das Wasser wie ein Damm stehen blieb, damit das Volk trocken ans andere Ufer gelangen konnte.⁸ Auch als Jericho eingenommen wurde, gingen Priester dem Volk voran mit der Bundeslade.⁹

Nachdem die Stämme Israels ihr Wohngebiet im gelobten Land zugewiesen bekommen hatten, kam das Zelt der Begegnung mit allem, was dazugehörte, nach Silo, womit dieser Ort das erste nationale Gotteszentrum Israels im gelobten Land wurde.¹⁰ Leider ging das nicht gut, weil die Söhne des alten Hohenpriesters Eli, die mit ihrem Vater im Heiligtum dienten, das Gesetz, das Gott für seine Wohnung beziehungsweise das Gotteshaus angeordnet hatte, mit Füßen traten.¹¹ Weil Eli es nicht schaffte, gegen seine Söhne vorzugehen, war Silo alles andere als ein heiliger Ort. Es ist kein Wunder, dass Gott zu dieser Zeit nur äußerst selten von sich hören ließ.¹²

Es war in Silo, als die Bundeslade dem Volk abhandenkam. Der Anlass war ein heftiger Angriff der Philister. Nachdem diese 4.000 Mann aus den Schlachtreihen Israels erschlagen hatten, beschlos-

8 Josua 3,11–17

9 Josua 6,4–17

10 Josua 1,18

11 1. Samuel 2,12–17

12 1. Samuel 3,1

sen die Ältesten Israels, die Bundeslade vom Gotteshaus in Silo ins Lager zu bringen. Sie dachten, damit Gott in ihre Mitte zu bringen, und erwarteten, dass er sie retten würde. Es kam aber alles ganz anders. Das Holen der Bundeslade, als sei sie eine Art Talisman in der Schlacht, war ein grober Verstoß gegen Gottes Heiligkeit und hatte weitreichende Folgen. Die Philister schlugen Israel, wobei weitere 30.000 Mann umkamen, und sie raubten die Bundeslade, was zur Folge hatte, dass die Herrlichkeit des Herrn von seinem Volk wich.¹³ In Psalm 78,56–61 blickt Asaf zurück auf dieses Ereignis und sagt: *»Aber sie versuchten Gott, den Höchsten, und waren widerspenstig gegen ihn (...) Und er verließ seine Wohnung in Silo, das Zelt, das er unter den Menschen aufgeschlagen hatte; und er gab seine Macht in Gefangenschaft und seine Herrlichkeit in Feindeshand.«* Der Name von Elis Enkel, »Ikabod« (»Die Herrlichkeit ist gewichen« oder »Wo ist die Herrlichkeit hin?«), der direkt nach diesem Drama geboren wurde, ist vielsagend.¹⁴

Nach diesem Drama in Silo, bei dem sowohl Elis Söhne als auch Eli selbst umkamen, hat man die Stiftshütte zuerst in Nob, später auf der Höhe von Gibeon, etwa zwölf Kilometer von Jerusalem entfernt, errichtet. Gibeon ist somit das Zentrum des Gottesdienstes Israels geworden und das ist so geblieben, bis die Fertigstellung des Tempels unter Davids Sohn und Nachfolger König Salomo vollzogen war.¹⁵

DIE PHILISTER ÜBERGEBEN DIE BUNDESLADE AN DIE ISRAELITEN

Der Raub der Lade brachte den Philistern nichts Gutes. Als Gott die Orte in Philistää, wo sie die Lade hinbrachten und aufstellten, schwer strafte¹⁶, entdeckten sie, dass man mit diesem Gegenstand nicht nach Belieben umgehen konnte. Und so wurde, nachdem die Lade sieben

13 Diese Geschichte ist nachzulesen in 1. Samuel 4,1–22.

14 1. Samuel 4,21

15 2. Chronik 1,3

16 1. Samuel 5

Monate bei den Philistern gewesen war¹⁷, während einer Sitzung mit Priestern und Wahrsagern entschieden, sie in das Gebiet des Volkes Gottes zurückzubringen. Es folgte ein Transport voller abergläubischer Riten und Opfer¹⁸, der von den Königen der fünf großen Städte der Philister begleitet wurde. Kurz nach der Grenze des Gebietes der Philister, im Ort Bet-Schemesch¹⁹, übergaben die Philister die Bundeslade an die Israeliten. Das ging furchtbar schief. Zwar waren es Leviten, die die Bundeslade annahmen (was nach dem Gesetz Gottes vorgeschrieben war), sie stellten die Bundeslade aber auf einen großen Stein, sodass alle sie sehen konnten. Weil die Bundeslade damit öffentlich zur Schau gestellt wurde, folgte eine harte Strafe. Gott schlug die siebzig Einwohner der Stadt, die in die Lade hineingeschaut hatten.²⁰ In Bet-Schemesch war der Schock so groß, dass man die Lade nicht mehr bei sich haben wollte. Es ging eine Botschaft an Kirjat-Jearim, eine Stadt nahe Jerusalem, dass man sie abholen solle. Die Lade wurde daraufhin in das Haus eines Mannes namens Abinadab gebracht. Sein Sohn Eleasar wurde geheiligt und sollte über die Lade wachen, was er dann zwanzig Jahre lang tat.²¹

DIE BUNDESLADE SOLL NACH JERUSALEM ÜBERBRACHT WERDEN (1. CHRONIK 13)

Schon bald nachdem wir David als neuem König Israels begegnen, erfahren wir, dass er die Bundeslade nach Jerusalem bringen lassen will. Er hat dazu schon Vorbereitungen getroffen und neben seinem Palast ein Zelt für sie aufschlagen lassen.

17 Die Lade wurde von den Philistern in Aschdod, Gat und Ekron aufbewahrt (1. Samuel 4,11; 5,1–6.12).

18 Nachzulesen in 1. Samuel 6,1–12.

19 Ein israelitischer Vorposten an der philistäischen Grenze, etwa 20 km westlich von Jerusalem. Siehe Josua 15,10.

20 Siehe 1. Samuel 6,13–20. Im Text werden noch weitere 50.000 Mann erwähnt, die umgebracht wurden. Ob das wirklich so war, oder ob hier ein Schreibfehler vorliegt, ist nicht auszumachen.

21 1. Samuel 7,1–2. Aus Vers 3 ist zu entnehmen, dass Gottes Volk sich in diesen Jahren des Götzendienstes schuldig macht und von Samuel zur Buße aufgerufen wird.

Weil es David wichtig ist, die Überbringung der Lade nach Jerusalem in Übereinstimmung mit dem Volk zu organisieren, spricht er zuerst mit seinen Repräsentanten über sein Vorhaben. Er teilt ihnen mit, dass es Zeit sei, die Lade »wieder zu uns zu holen; denn zu den Zeiten Sauls fragten wir nicht nach ihr« (V. 3). Letzteres ist auffallend und bitter. Offensichtlich hatte Gottes Volk während der Herrschaft des Königs Saul seine Gottesdienste wie üblich in der Stiftshütte gehalten, während der zentrale Gegenstand – die Bundeslade beziehungsweise der Thron oder Sitz Gottes – fehlte. Anders gesagt: Man hatte die Rituale des Gottesdienstes durchgeführt, ohne Gottes Anwesenheit zu vermissen! Dieses Vorgehen beinhaltet eine Warnung an uns. Wir werden dazu angespornt, unsere Gottesdienste zu prüfen und uns zu fragen, ob Gott wirklich gesucht, gehört und angebetet wird, oder ob man dem Ablauf automatisch folgt, ohne mit dem Herzen dabei zu sein. Bei Gottes Volk scheint Letzteres der Fall gewesen zu sein. Israel ist in den Jahren unter König Saul in geistlicher Hinsicht allmählich lau geworden. Dass die Bundeslade im Heiligtum gefehlt hat, hat das Volk anscheinend nicht beunruhigt oder gestört. Dass Gott in dieser Zeit nur selten von sich hat hören lassen, ist ihnen vielleicht nicht einmal aufgefallen. Es ehrt David, dass er die geistliche Lethargie seines Volkes durchbrechen will. Die Überbringung der Bundeslade nach Jerusalem soll dazu führen, dass die Gleichgültigkeit gegenüber Gott ein Ende nehmen wird.

Wie bereits erwähnt, werden zuerst die Volksrepräsentanten Israels über Davids Vorhaben informiert. »Wenn es ihnen gut erscheint und wenn es von dem HERRN, unserem Gott ist«²², soll man die Nachricht vom vorgesehenen Transport der Lade nach Jerusalem in allen Gegenden Israels verbreiten. Seitens der Volksvertreter folgt eine positive Reaktion, was dazu führt, dass David eine Ehrengarde von nicht weniger als 30.000 Soldaten aufstellt. Das ist eine beachtliche Anzahl, vor allem wenn man bedenkt, dass David

22 1. Chronik 13,2

vor nur wenigen Jahren als für vogelfrei erklärter Mann mit nicht mehr als einigen Hundert Männern unterwegs gewesen ist. Nun aber bildet sich auf seinen königlichen Befehl hin ein beeindruckender Zug von Tausenden Menschen, die sich aufmachen nach Baale-Juda (oder Kirjat-Jearim), um dort die Bundeslade abzuholen und sie nach Jerusalem zu bringen.

David ist fest entschlossen, den Transport der Lade von Kirjat-Jearim nach Jerusalem zu einem unvergesslichen Ereignis zu machen. Es werden alle Register gezogen und weder Kosten noch Mühe gescheut, damit ein beeindruckender und festlicher Zug mit der Bundeslade nach Jerusalem ziehen kann. Alles wird bis ins letzte Detail vorbereitet. In 2. Samuel 6,3 lesen wir von einem neuen Wagen, der speziell für diese Gelegenheit gebaut wird, und in Vers 5 steht, dass »ganz Israel« eine große, feierliche Prozession bildet, wozu auch Musiker zählen »mit allerlei Instrumenten aus Zypressenholz, Zithern, Harfen, Tamburinen, Schellen und Zimbeln«. Es wird hier ja nicht nur irgendetwas transportiert, sondern es betrifft die heilige Lade Gottes, da rollt man den roten Teppich aus! König David tut wirklich sein Bestes, damit Gott geehrt wird und sich freut.

DAS DRAMA BEI DER TENNE NACHONS (2. SAMUEL 6 UND 1. CHRONIK 13)

In 2. Samuel 6,3 wird die Bundeslade vom Haus Abinadabs weggeführt. Die beiden Söhne dieses Mannes, Achio (»Brüderchen«) und Ussa (»Der Herr ist eine Kraft«), sind mit dabei. Achio geht vor der Lade her – in der Parallelstelle im Buch 1. Chronik lenken die Brüder gemeinsam den Wagen.²³ Wir begegnen hier einem ausgelassenen Zug, der sich auf den Weg macht. Ausgelassen und laut! In Vers 5 lesen wir: »Und David und das ganze Haus Israel spielten vor dem HERRN mit allerlei Instrumenten ...« Ich hätte das gerne gesehen, wäre gerne dabei gewesen! Tausende Menschen sind tanzend und singend mit der Lade unterwegs, während sich am Weg ent-

²³ 1. Chronik 13,7

lang jauchzende Menschenmassen versammelt haben. Es erinnert an das Fest des Volkes Gottes nach seiner Befreiung aus Ägypten und dem Zug durch das Rote Meer. Am anderen Ufer wurde gesungen und gejubelt. Moses Schwester Mirjam, die zu dieser Zeit schon 90 Jahre alt war, ging wie ein junges Mädchen voran im Reigentanz der Frauen.²⁴ Die Freude war überschwänglich groß.

Was den Transport der Bundeslade betrifft, ist die Freude leider nur von kurzer Dauer. Der Zug hat bis Jerusalem etwa 16 km zurückzulegen und es läuft alles gut – bis zur Tenne Nachons (oder Kidon). Dort gleiten die Rinder, die wahrscheinlich nervös geworden sind von dem ganzen Tumult drumherum, aus (nach der Elberfelder Übersetzung reißen sie sich los). Durch ihre plötzliche und wilde Bewegung wackelt der Wagen. Als sich die Ladefläche neigt und sich die Bundeslade zu verschieben beginnt, streckt Ussa in einem Reflex seine Hand aus, um zu verhindern, dass sie vom Wagen fällt. Er meint es gut, denn er will die Bundeslade retten, aber er macht dabei etwas, das von Gott aufs Strengste verboten und somit ein ernsthaftes Vergehen ist: Ussa rührt die Lade an und hält sie fest. Im selben Moment »*entbrennt der Zorn des HERRN gegen Ussa*« und er wird auf der Stelle getötet (V. 7).

Der Zug kommt abrupt zum Stillstand, man erstarrt vor Schock. Die Nachricht, dass Furchtbares geschehen ist, geht wie ein Lauffeuer durch die Reihen. Ein tiefes Entsetzen befällt die Menschen wie eine dicke, dunkle Wolkenmasse, die Musiker brechen ihre Lieder ab, es fließen Tränen. Was hier vor sich gegangen ist, ist unfassbar. Wie kann das sein, dass Ussa mit seinem Leben bezahlen muss für seinen so gut gemeinten Versuch, die Bundeslade vor dem Fallen zu bewahren? Hätte er vielleicht nichts tun sollen?

Hier begegnen wir dem allmächtigen und heiligen Gott Israels. Er hatte seinem Volk deutlich gesagt (und es in sein Gesetz aufnehmen lassen), dass man sich beim Transport der Lade an genaue

²⁴ 2. Mose 15

Vorschriften halten sollte. Weil sie unter keinen Umständen von Menschen angeschaut werden durfte, sollte sie während der Reise bedeckt werden mit einem verhüllenden Vorhang und einer Decke aus Seekuhfellen, worüber ein Tuch aus blauem Purpur gelegt wurde.²⁵ Und weil auch diese nicht angerührt werden durften, gab es vier goldene Ringe an den beiden Längsseiten der Lade, durch die zwei mit Gold überzogene hölzerne Tragestangen geschoben werden sollten. Diese Stangen sollten beim Transport auf den Schultern von Priestern ruhen, die sich für diese Aufgabe speziell hatten reinigen lassen.²⁶ Dadurch war es nicht nötig, die Lade anzurühren. Warum das so wichtig war? Weil die Bundeslade heilig war! Gottes Anwesenheit ruhte ja zwischen den Flügeln der goldenen Cherubinen auf dem Sühnedeckel der Truhe. Und Gott rührt man nicht einfach so an.

Vielleicht denken Sie: Aber wie war das dann mit den Philistern? Als diese die Lade, die sie in Silo gestohlen hatten, auf israelitisches Gebiet zurückbrachten, war die Art und Weise, wie sie den Transport (mit allerhand abergläubischen Gegenständen und Riten) gestalteten, völlig daneben. Und Gott ließ das zu! Er ließ zu, dass die Bundeslade als magisches Kultobjekt behandelt wurde! Die Philister waren aber Heiden, sie hatten keine Ahnung. Sie wussten nichts von Gottes Verordnungen in Bezug auf die Lade. Gottes Volk dagegen wusste Bescheid, es war genau darüber unterrichtet, wie man mit der Bundeslade umgehen sollte. Das ist der Grund, warum die Bibel von einem Vergehen spricht (V. 7). Dass Ussa die Lade anfasste, war sicherlich gut gemeint, jedoch bedeutete es einen ernsthaften Verstoß gegen das Gesetz Gottes (und gegen Gott selbst) – und dieser Verstoß sollte zum Tode führen.²⁷ Die Elberfelder Bibelübersetzung spricht von »*Unehrerbietigkeit*«, was darauf hinweist, dass es hier an Ehrfurcht vor Gott gefehlt hat. In

25 4. Mose 4,5–6 (Ähnliches galt auch für die heiligen Gegenstände in der Stiftshütte, siehe 4. Mose 4,7ff.)

26 4. Mose 4,20, siehe auch 2. Mose 37,3–6

27 4. Mose 4,15

aller Aufregung und Begeisterung hat Ussa durch seine ›Rettungsaktion‹ Gottes Heiligkeit Gewalt angetan. Er hat Gott quasi unter seine Obhut genommen; es war, als wollte er Gott retten. Das konnte der Herr nicht so durchgehen lassen.

In Vers 8 lesen wir, dass David »*darüber entbrannte, dass der HERR mit Ussa einen solchen Riss gemacht hatte*« (oder in 1. Chronik 13,10, »*dass er den Ussa so hinweggerafft hatte*«). Der König Israels ist tief geschockt. Aus seinen Worten »*Wie soll die Lade des HERRN zu mir kommen?*« sprechen Entsetzen und Verzweiflung (V. 9). Psalm 119,120 spricht von diesem Moment: »*Vor deinem Schrecken schaudert mein Fleisch, ich fürchte mich vor deinen Urteilen.*« David nennt den Ort Perez-Ussa, was man übersetzen kann mit »Riss (oder Wegreißen) des Ussa«.

In Davids Augen ist nach der furchtbaren Szene bei der Tenne Nachons die Entscheidung gefallen. Er will sich die Finger nicht noch einmal verbrennen und entscheidet sich, die Lade nicht nach Jerusalem überbringen zu lassen. Stattdessen lässt er sie »*beiseite führen*« in das Haus des Gatiters Obed-Edom. Dort wird die Lade drei Monate lang bleiben. Fast beiläufig wird gesagt, dass der Herr Obed-Edom und sein ganzes Haus segnet (V. 11–12).²⁸

DAS GUTE GEFÜHL

Womit begann diese dramatische Geschichte? Damit, dass David den Entschluss fasste, die Lade nach Jerusalem zu bringen. In 1. Chronik 13,2 steht ein kleiner Satz, der uns nicht entgehen darf. Als David seinen Obersten und Fürsten beziehungsweise den Repräsentanten des Volkes sein Vorhaben präsentierte, sagte er ihnen: »*wenn es euch gut erscheint und wenn es von dem HERRN, unserem Gott ist, so lasst uns rasch Botschaft senden zu unseren übrigen Brüdern ...*« Die Reihenfolge der zwei Dinge, die hier aus-

28 In 1. Chronik 15,18,24 und 16,38 wird Obed-Edom beschrieben als Levit und als Torhüter der Bundeslade. Er stammte wahrscheinlich aus der Levitenstadt Gat-Rimmon im Stammesgebiet von Dan. Diese Stadt wird in Josua 19,45 und 21,24 erwähnt.

gedrückt werden, ist vielsagend. Die Repräsentanten des Volkes sollten äußern, was sie von Davids Plänen hielten beziehungsweise ob diese ihnen gut erschienen. Man kann es auch so sagen: Die Frage war, ob die Männer sich für Davids Pläne begeistern konnten und ob sie ein gutes Gefühl dabei hatten. Dazu kam noch Folgendes: *»und wenn es von dem HERRN, unserem Gott ist.«* Wie kann und soll man Letzteres wissen? Richtig, indem man Gott selbst befragt! Und zwar zuerst! Hier hat der König Israels einen großen Fehler begangen. David hat nicht zuerst Gott gesucht! Ihm war zuallererst wichtig, was die Repräsentanten des Volkes von seinen Ideen hielten, und so ließ er sie zuerst befragen. Und ja, dann zählte natürlich auch noch mit, was Gott davon hielt. Wenn beides geklärt worden und das Ergebnis positiv war, konnte die Nachricht des vorgesehenen Festes in die Welt gehen. Wie die Überbringung der Lade organisiert werden sollte, hatte sich David schon ausgedacht. Hier ist sein zweiter Fehler. Es sollte alles nach seinen Vorstellungen laufen. Darunter der neue Wagen für den Transport der Lade. Ganz vornehm, ganz beeindruckend. Aber nicht so, wie Gott es haben wollte!

Wer sich fragt, ob David die Verordnungen Gottes in Bezug auf den Transport der Bundeslade kannte, soll wissen, dass er als König Israels nach 5. Mose 17,18–20 eine Abschrift vom Gesetz Gottes besitzen und er dieses Gesetz sein ganzes Leben konsultieren sollte. David hat sich aber offensichtlich nicht die Mühe gemacht, im Gesetz Gottes nachzulesen, wie man mit der Bundeslade umgehen soll. Vielleicht ist er nicht einmal auf den Gedanken gekommen, das zu tun. Der König Israels hat sich von seinen eigenen Vorstellungen mitreißen lassen und die Obersten des Volkes scheinen von seinen Plänen beeindruckt gewesen zu sein. Dass in diesen Tagen eine Tischlerwerkstatt damit beauftragt wurde, einen neuen Wagen für den Transport der Lade herzustellen, verstieß gegen Gottes Vorschriften bezüglich des Transports der Lade. Sie sollte von Leviten getragen werden, wofür es klare Anweisungen gab.

»Mangel an Erkenntnis ist nicht gut für die Seele, Wer zu schnell läuft, geht leicht fehl«, heißt es in Sprüche 10,2. Hier sehen wir genau das geschehen! Der große Fehler Davids war, dass er Gott nicht gesucht und befragt, sondern auf eigene Faust gehandelt hat. Mit den besten Absichten, daran soll kein Zweifel bestehen. Dennoch war das, was er tat, völlig daneben.

Wie anders dagegen ist David während seiner Fluchtjahre vorgegangen. Zu dieser Zeit hatte er den Priester Abjatar und den Seher/Prophet Gad in seinem Gefolge und er hat immer wieder auf diese beiden Männer gehört. Der Priester trug in seinem Priesterkleid zwei Lossteine, ›Licht und Recht‹ oder ›Urim und Tummin‹ genannt, mit denen Gott befragt wurde. Durch das Werfen dieser Lossteine erhielt man auf eine konkrete Frage als Antwort ein eindeutiges Ja oder Nein oder auch eine ausführlichere Antwort Gottes. Der Herr hat David auf diese Weise zum Beispiel bestätigt, dass Saul vorhatte, zur Stadt Kehila zu kommen, wo David und seine Männer sich verschanzt hatten, als sie von König Saul gejagt wurden. Auf Gottes Hinweis hin sind sie sofort aus dieser geflüchtet.²⁹ Auch nach dem Tod Sauls und seinen drei Söhnen auf dem Schlachtfeld hat David Gott befragt. Dabei ging es darum, ob er in eine der Städte Judas hinaufziehen sollte. Auch auf diese Frage hat David eine klare Antwort vom Herrn bekommen.³⁰ Solange David sich an Gottes Anweisungen hielt, ging es gut. Als er aber auf eigene Faust handelte und sich mithilfe einer Lüge eine Bleibe in Philistäa besorgte, um Saul zu entkommen, hatte das dramatische und weitreichende Folgen.³¹

Wie kann es sein, dass König David hier in Jerusalem nachgelassen hat, Gott zu befragen? Wie kann es sein, dass er seine Pläne den Repräsentanten seines Volkes vorstellte, ohne vorher die Geistlichen in seinem Gefolge zu konsultieren oder Gott selbst zu befragen? Und wie kann es sein, dass er das Gesetz Gottes in Be-

29 1. Samuel 5,9–12

30 1. Samuel 30,7 und 2. Samuel 2,1

31 1. Samuel 27,1ff.

zug auf den Umgang mit der Bundeslade vergaß? Warum hat David sich nicht die Mühe gemacht, nachzusehen oder nachsehen zu lassen, wie man beim Transport der Bundeslade vorgehen soll? Ist der neue König Israels vielleicht davon überzeugt gewesen, dass er bereits genügend mit Gott erlebt hatte, um zu wissen, was sein Wille für ihn war und wie er das eine oder andere haben wollte? Hatte es David in der neuen Situation, in der er nicht länger gejagt wurde, sondern sicher auf dem Thron saß, nicht mehr nötig, Gott zu befragen?

NICHT WIE DIE WELT

Vielleicht sollten wir nicht nur einen kritischen Blick auf David werfen, sondern auch auf uns selbst. David besaß das Gesetzbuch Gottes und er hatte geistliche Ratgeber. Wir haben Gottes Wort, das uns klare Richtlinien für unser Leben gibt. Auch haben Christen den Heiligen Geist als Helfer und Ratgeber geschenkt bekommen. Dennoch gehen auch wir oft einfach davon aus, dass Gott unsere Ideen und Pläne gutheißt. Wir lassen nach, Gott zu befragen, weil wir es ja gut meinen und ein gutes Gefühl dabei haben. Nicht selten lassen wir uns inspirieren von der Welt, in der wir leben. Es liegt nahe, dass David davon beeindruckt war, dass die Philister einen Wagen eingesetzt hatten für den Transport der Lade von ihrem ursprünglichen Gebiet nach Kirjat-Jearim in Israel³² und dass er das gleiche machen oder es sogar übertrumpfen wollte.

Hätten wir die Überbringung der Bundeslade in unserer Zeit organisieren dürfen, dann hätten auch wir uns wahrscheinlich nach dem gerichtet, was in unserer Welt und Kultur üblich ist. Vielleicht hätten wir eine luxuriöse Limousine gemietet. Mit getönten Fenstern, damit die Lade unsichtbar für das Publikum gewesen wäre. Wir hätten das Auto geputzt, bis man sich darin hätte spiegeln können, und für den Chauffeur hätten wir einen maßgeschneiderten Anzug anfertigen lassen. Wir hätten berühmte Musiker engagiert, entlang der Route eine Ehrenwache aufgestellt und

32 1. Samuel 6,7

Tausende Menschen mobilisiert, um zu jauchzen und zu klatschen. Wir hätten Reporter bestellt, damit unser Event in den verschiedenen Medien angekündigt werden würde. Wir hätten den ganzen Vorgang filmen und abends im Fernsehen ausstrahlen lassen. Kurz gesagt: Wir hätten es so organisiert, wie man das heute eben machen würde.

Die Anpassung an die Welt geschieht meist schleichend, wir sind uns darüber oft nicht einmal bewusst. Zugegeben, sich an die von Gott erlassenen Verordnungen zu halten und nach seinen Maßstäben zu leben, ist nicht einfach. Wachsam zu bleiben und sich nicht zu sehr beeinflussen zu lassen von dem, was in der Welt als normal und gut betrachtet wird, ist eine echte Herausforderung, der wir von uns heraus nicht gewachsen sind. Wir sehen das bei David nicht nur beim Transport der Lade, sondern auch darin, dass er im Laufe der Zeit mehrere Frauen geheiratet und viele Nebenfrauen um sich geschart hat. Im alten Orient war Polygamie völlig normal und die Fürsten besaßen einen großen Harem, Gott aber hatte seinen Königen Polygamie klar und deutlich verboten.³³ Offensichtlich ist der Wille Gottes bei David nicht immer stark präsent gewesen. Er liebte den Herrn und wollte ihm nachfolgen, aber er war auch ein Kind seiner Zeit und seiner Welt. Außerdem war er nicht irgendwer, sondern der König Israels, der in seinem Reich das Sagen hatte. Sich in allen Dingen Gott zu unterwerfen, ist ihm offensichtlich nicht leichtgefallen.

Der Apostel Paulus warnt die junge Gemeinde in Ephesus vor einer Anpassung an die Welt. »Ihr sollt ganz anders sein«, sagt er. »Ihr dürft nicht mehr so leben wie die Menschen, die Gott nicht kennen. Übt und lernt es, euch nicht von der Welt ringsum verblenden und mitreißen zu lassen. Lasst euren Geist und euer Denken (eure Gesinnung) vom Geist Gottes erneuern!«³⁴ Vor dieser Herausforderung stehen auch wir. Dass David nach seinen eigenen

33 5. Mose 17,17 (dies ist im Königsgesetz zu lesen, das Gott seinem Volk durch Mose präsentierte).

34 Epheser 4,17–24

Einsichten gehandelt hat, kommt ihn teuer zu stehen. Der König Israels kehrt enttäuscht, entsetzt und zerschlagen zurück nach Jerusalem. Eines ist ihm klar: Die Bundeslade bleibt, wo sie ist. An einen neuen Versuch, sie nach Jerusalem zu holen, will er jetzt nicht denken. Er will sich nicht wieder die Finger verbrennen.

ANREGUNGEN ZUR PERSÖNLICHEN REFLEXION ODER ZUM AUSTAUSCH

David war so begeistert von seinen eigenen Plänen, dass er keinen Moment daran gedacht hat, Gott nach seinem Willen zu fragen. Die klaren Anweisungen in Gottes Gesetz bezüglich des Transports der Bundeslade hat er ignoriert (oder überhaupt nicht bedacht). Es war alles gut gemeint, aber eben doch daneben. Wie sieht das bei uns aus? Inwiefern ist Gottes Wort unsere Richtschnur in unserem Alltag?

In Psalm 46,11 heißt es: *»Seid still und erkennt, dass ich Gott bin.«*
Wie kann man das im Alltag praktizieren?

Dass Gott in unserer Mitte leben will, ist ein großes Wunder. Seine Anwesenheit soll uns niemals selbstverständlich werden. Und während unser Umgang mit ihm vertraulich sein darf, bleibt unverändert, dass ihm Ehre gebührt.

Die Bundeslade (2. Mose 25,10–22 und 4. Mose 4,1–15)

In 2. Mose 37,1–9 lesen wir, dass die Bundeslade ein rechteckiges Kästchen war, das etwa 1,20 Meter lang und jeweils 60 Zentimeter tief und breit war. Sie war aus Akazienholz gefertigt, das innen und außen mit reinem Gold überzogen war. Es gab ringsum einen goldenen Kranz und an den vier Ecken vier goldene Ringe, in die man mit Gold überzogene Tragestangen stecken sollte, damit die Lade transportiert werden konnte, ohne von menschlichen Händen berührt werden zu müssen.

In der Lade, die wir auch kennen als die Lade des Zeugnisses, die Bundeslade des Herrn aller Lande oder die heilige Lade (Josua 3,11 und 2. Chronik 35,5), wurden vier Gegenstände aufbewahrt, die alle vier ein Zeugnis des Wirkens Gottes in der Geschichte seines Volkes waren: die zwei Steintafeln mit den Zehn Geboten, die Mose am Berg Sinai von Gott empfangen hatte³⁵; der Stab Aarons, der geblüht hatte³⁶, und ein Krug mit einem Stück Manna beziehungsweise dem Brot, mit dem Gott sein Volk in der Wüste versorgt hatte.³⁷ Es waren drei Zeugnisse von Gottes Anwesenheit und seiner Treue, die sein Volk während der Wüstenreise erfahren hatte: das Brot (er sorgt), die Tafel (er gebietet), der Stab (er rettet).

Die Bundeslade war bedeckt mit einem Deckel, an dessen beiden Enden sich ein Cherub befand (alles bestehend aus Gold). Diese beiden Cherubinen breiteten ihre Flügel über den Deckel, womit sie ihn praktisch abschirmten. Ihre Gesichter waren einander zugewandt und sahen auf den Deckel.

35 Siehe 5. Mose 10,1–5 und 2. Mose 34,1–4 (die ersten und die neuen Gesetzestafeln)

36 Aaron durfte den Stab führen, den Gott Mose gegeben hatte. Siehe zum Beispiel 2. Mose 7,8–8,1.12. In 4. Mose 17,23 blüht der Stab und er trägt Mandeln als eine öffentliche göttliche Bestätigung der Wahl Aarons zum Priester.

37 Unter anderem 2. Mose 16,4

Dort, zwischen ihren Flügeln, ruhte Gottes Anwesenheit. Anders gesagt: Die Bundeslade war Gottes Thron. Gott spricht in 2. Mose 25,22 zu Mose: *»Dort will ich mit dir zusammenkommen und mit dir reden von dem Sühnedeckel herab, zwischen den beiden Cherubim, die auf der Lade des Zeugnisses sind, über alles, was ich dir für die Kinder Israels befehlen will.«*

Die Bezeichnung *Sühnedeckel* geht darauf zurück, dass der Deckel oder die Abdeckung der Lade der Ort war, an dem die Sühne vollzogen wurde. Zwischen der ›Schechina‹ (die Wolke, in der Gottes Herrlichkeit verborgen war), die über der Stiftshütte und damit auch über der Bundeslade war³⁸, und den Gesetzestafeln im Inneren der Lade befand sich die mit Blut besprengte Abdeckung. Anders gesagt: Zwischen Gott und dem gebrochenen Gesetz Gottes stand Opferblut. Deshalb wird der Sühnedeckel auch als Gnadenstuhl bezeichnet.

Die Bundeslade befand sich in einem abgeschiedenen Raum im Innersten des Zeltens. Es war nur dem Hohenpriester erlaubt, durch den Vorhang zu gehen, den Raum zu betreten und sich der Lade zu nähern, und das nur einmal im Jahr am großen Versöhnungstag. An diesem Tag erwirkte er völlige Versöhnung für sowohl seine eigenen Sünden als auch die des gesamten Volkes. Es wurde dabei der Deckel der Lade mit dem Blut eines Tieropfers besprengt.

³⁸ Siehe 2. Mose 40,34. Nach Vollendung des Baus und der Einrichtung der Stiftshütte *»bedeckte die Wolke die Stiftshütte, und die Herrlichkeit des HERRN erfüllte die Wohnung«.*